

die Bewilligung der beteiligten Staaten eingeholt haben werde, bei Einfuhrzöllen einen Zuschlag von 15 pCt., sowie eine Gewerbesteuer von den Angehörigen fremder Staaten zu erheben beabsichtige.

Korea. Die neuesten zumeist auf dem Umwege über London eingetroffenen Nachrichten aus Korea benehmen nimmermehr auch den letzten Zweifel darüber, daß ungeachtet des Fehlens einer förmlichen Kriegserklärung die Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen ihren Anfang genommen haben. In den Gewässern bei Korea hat eine erste Seeschlacht stattgefunden. Die Londoner japanische Gesandtschaft erhielt aus Tokio darüber folgende offizielle Meldung: „Drei Schiffe des japanischen Geschwaders, die Panzerkreuzer „Akisulu“, „Takasibo“ und „Sige“, begagneten in der Nähe von Round Island einem chinesischen Geschwader. In Folge starker Provokation der Chinesen engagierten die Japaner ein Geschiff, das mit einer völligen Niederlage des chinesischen Geschwaders erübrte. Das chinesische Kriegsschiff „Tas-tian“ wurde gekapert, ein chinesisches Transportschiff mit Soldaten in den Grund gebohrt. Das große Panzerkreuzer „Ghimuen“ ankam nach China und der Torpedokreuzer „Kuwanti“ nach Korea. Die japanische Flotte ist intakt.“ — Dem Reut. Bur. sind noch folgende ausführliche Mitteilungen zugegangen. Drei japanische Kriegsschiffe trafen am 27. d. M. bei Wan auf die chinesischen Kriegsschiffe „Ghimuen“ und „Kotse“, sowie einen Aviso, welche 7 Transportschiffe begleiteten. Es kam zum Kampfe; der „Ghimuen“ zog sich zurück, der „Kotse“ und sechs Transportschiffe entkamen, die Japaner nahmen den Aviso fort und bohten ein Transportschiff in Grund. — Der chinesische Aviso wurde nach hartnäckigem Kampfe genommen, das chinesische Transportschiff „Kowhung“ wurde von den japanischen Schiffen mit Torpedos beschossen und sank bei der Shyont-Anlei (F) mit 1500 Soldaten, wovon nur 40 durch das französische Kanonenboot „Lion“ gerettet wurden. Alle an Bord des „Kowhung“ befindlichen Europäer fanden in dem Kampfe den Tod. — Nach späteren Berichten über das Ereignis bei Wan begaben sich die Japaner an Bord des chinesischen Transportschiffes „Kowhung“ und verlangten, daß das Schiff nach Japan gehen sollte. Der Kapitän des „Kowhung“ weigerte sich, die Japaner ließen hierauf an Bord ihrer Schiffe zurück und eröffneten das Feuer auf den „Kowhung“.

— Weitere Nachrichten über die Seeschlacht vom Freitag besagen, daß der Kampf blutig und kurz war. Das eroberte chinesische Kriegsschiff ist veraltet und war schlecht ausgerüstet. Dasselbe war überfüllt und das wohlgezielte Feuer der Japaner richtete furchtbare Verheerungen an. Eine große Anzahl Chinesen wurde getötet, ehe das Schiff kapitulirte. Das in den Grund gebohrte Transportschiff „Kowhung“ war von einer Londoner Gesellschaft gechartert. Das furchtbare Feuer der Japaner machte die Flucht unmöglich; ehe das Schiff sank, waren sämtliche Offiziere gefallen. Es sank in wenigen Minuten. Die Scene war erschrecklich. Unter den Ertrinkenden fand ein verzweifelter Kampf um ihr Leben statt. — Am Freitag fand ferner eine Landeschlacht in Korea statt. Die japanischen Truppen eröffneten, wie einem Berliner Blatte aus London gemeldet wird, ein heftiges Feuer auf die Tags zuvor bei Pusan am Yalu-Fluß gelandeten chinesischen Truppen. Der Zweck des Angriffs war, die Vereinigung der letzteren mit den forensischen Truppen bei Soul zu verhindern. Das Resultat ist noch unbekannt. Die Nachrichten aus Peking sind sehr dürftig, weil eine strenge Censur der Telegramme ausgesetzt wird. Es verlautet, daß die Truppen der Nordarmee von den äußersten Garnisonen herangezogen und so schnell wie möglich bei Taku konzentriert werden. Im Nordkanal und in der Mündung des Yangtse-Kiang werden Torpedos gelegt und Waffen und Munition gekauft. Der Vizekönig von Nanjing wies den Londoner chinesischen Gesandten telegraphisch an, die Fertigung der dort bestellten vier Torpedoboote zu beschleunigen und alle zu erlangenden Kriegsschiffe anzukaufen. — Weiter wird bestätigt, daß die Japaner auch vorher schon zu Lande Erfolg gehabt haben. Nach Nachrichten aus Soul hatte der japanische Gesandte bei der forensischen Regierung beantragt, die Zurückziehung der chinesischen Truppen zu verlangen. Auf die Weigerung der forensischen Regierung fand ein kurzer Kampf in Soul statt, in Folge dessen die japanischen Truppen den Palast, in dem sich der König befand, in Besitz nahmen. Der König hat sich an die europäischen Vertreter mit der Bitte um Vermittlung gewandt. — Dem „Neueren Bureau“ wird aus Yokohama vom 28. v. M. gemeldet: Die Reserven des japanischen Heeres und der Flotte haben

Befehl erhalten, sich auf ihre Sammelplätze zu begeben. Die Chinesen verlassen Japan. — Aus Tokio erfährt das genannte Bureau aus guter Quelle von demselben Tage, daß das Hauptcorps der chinesischen Armee am 25. v. M. die nördliche Grenze Koreas überschritten habe. Auch werde berichtet, daß die japanischen Kriegsschiffe neuerdings beschossen worden seien. — Ueber die Stellung der europäischen Mächte zu dem Conflict liegen keine Nachrichten von Belang vor. Der englische Kreuzer „Porpoise“ ist am Sonntag von Shanghai abgegangen, um die Engländer in Chefoo zu schützen. — Hinsichtlich Rußlands theilt die „Polit. Corr.“ mit, daß Rußlands Diplomatie darnach trachten werde, den Krieg sobald als möglich zu beendigen, und daß sie keine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit Koreas zulassen, aber auch keine Einmischung Englands dulden werde.

San Salvador. Ueber die skandalöse Mißwirtschaft des Expräsidenten Gzeta von San Salvador, der durch eine Revolution gestürzt wurde und dann außer Land floh, bringt die „Köln. Ztg.“ noch folgende interessante Einzelheiten: Präsident Gzeta und sein Bruder, der General Antonio Gzeta, machten nach Ausbruch des Aufstandes verzweifelte Anstrengungen, sich zu behaupten, namentlich ließen sie alles nieder-schießen, was ihnen von wirklichen oder vermutlichen Feinden in die Hände fiel. Aber soweit, um für die eigene Sache in den Tod zu gehen, ging die Ueberzeugungstreue dieser Nachthaber nicht. Der eine, Carlos, hielt sich wochenlang unter Zahlung eines Liegegelbes von 100 Pfd. St. täglich den deutschen Kosmos-Dampfer Valeria im Hafen von La Libertad bereit und schiffte sich am 6. Juni sammt seinen während der vierjährigen Regierungszeit erbeuteten Schätzen ein. Nächstens man von ihm wohl aus Paris hören, wo er unter Schicksalsgenossen an sich das spanische Sprichwort erprobt: „Verbannt mit Brot ist erträglich.“ Sein Bruder Antonio flüchtete sich, gleichfalls unter Mitnahme seiner erparnten Millionen, an Bord des in La Libertad liegenden amerikanischen Kriegsschiffes Vermigon, aber ehe ihn der Commandant des Schiffes seines unbankbaren Vaterlandes entführen konnte, ließ von Washington der Befehl ein, den Flüchtling solange in Gewahrsam im Hafen zu halten, bis die Frage, ob er der neuen Regierung von San Salvador auszuliefern sei, entschieden wäre. Die Umstände der beiden Gzetas waren eine fortlaufende Kette von Verbrechen gegen das Leben, Eigentum und die Freiheit ihrer Mitbürger. Gzeta war durch eine Revolution empor gekommen. Er hatte mit einer Handvoll Banditen in der Nacht vom 22. zum 23. Juni 1890 den gerade ein Familienfest feiernden Präsidenten Francisco Menendez in seinem Hause überrumpelt und hätte gewiß alles niedergemacht, das sich ihm entgegenstellte hätte. Aber der gefangene Präsident starb noch in derselben Nacht — wie es hieß, an einem Herzschlag — und der Todesfall verlegte die Regierungsreue so in Bestürzung, daß sie dem Verräther keinen Widerstand entgegensetzte. Er ließ sich dann nach einigen Monaten zum verfassungsmäßigen Präsidenten wählen und begann sofort eine haarsträubende Willkürherrschaft. In der Hauptstadt wohnte ein spanischer Kaufmann, der durch irgend eine Handlung den Unwillen des Präsidenten erregt hatte. Dieser verurtheilte ihn zur Zahlung einer Zwangssteuer von 50 000 Pesetas innerhalb 24 Stunden. Obwohl bemittelt, konnte der Spanier das Geld in so kurzer Zeit nicht beschaffen. Da ließ ihm Gzeta sagen, er gebe ihm noch weitere 24 Stunden Zeit; wenn er nach Ablauf derselben das Geld nicht abliefern würde, er erschossen. Nun wandte sich der bedrängte Ausländer um Schutz an seinen Consul, und dieser begab sich zum Präsidenten, um ihm Vorstellungen zu machen, händigte ihm aber zugleich 10 000 Pesos als Abschlagszahlung auf die 50 000 ein. Gzeta nahm schmunzelnd das Geld und sagte ihm, als besondere Gnade wolle er seinem Landsmanne gestatten, die ganze Summe in solchen Raten zu zahlen und zwar innerhalb fünf Tagen. Würde aber dieser Befehl nicht pünktlich vollzogen, so werde er den Spanier mit sammt seinem Consul erschließen lassen. Innerhalb dreier Tage hatte Gzeta das Geld. Der Consul wurde natürlich bei seinem Minister in Guatemala vorstellig, und dieser beorderte ein Kriegsschiff nach San Salvador. Das Ende vom Liede wird sein, daß die jetzige Regierung gezwungen werden wird, die erpreßte Summe zurückzufallen. Es waren aber nicht allein seine zahllosen Gewaltthaten, wodurch sich der Wüthrich verhaßt gemacht hatte, sondern auch seine wahrnüssigen Fiskalgesetze. So verbot er vor Jahren die Einfuhr von Silber, eine Maßregel, die ein schnelles Sinken des Wechselcourses im Lande zur Folge hatte. Diesen Umstand machte er sich dann zu Nutze, indem

er alles an Wechseln aufkaufte, dessen er habhaft werden konnte. Die Scheine kaufte er dann in Panama, Guatemala und anderswo mit 20 und 30 % Gewinn, und mit Baargeld verfaß er sich wieder, indem er Silberpesos einschmuggelte, und zwar als „Munition“. Dem Kaufmannsstande spielte er einen Streich, der Verluste von Millionen verursachte und die Kaufleute zu seinen erbittertesten Gegnern machte. Im März vorigen Jahres, also zu einer Zeit, wo die Kaufleute ihre Kaffee-Ankäufe abgeschlossen und die Waare zum Versandt fertig hatten, legte er plötzlich einen Ausfuhrzoll von drei Pesos auf jeden Centner, eine Steuer, die ihm zwei Millionen einbrachte. Die neue Regierung hat diesen Zoll klugerweise bereits abgeschafft. In den letzten Tagen seiner Bedrängnis war Carlos Gzeta offenbar dem Casarenumwohnigen verfallen, denn er ließ an einem Tage nicht weniger als siebenzehn angeheben Bürger erschießen und erklärte den Staaten Guatemala, Honduras und Nicaragua zugleich den Krieg.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser verließ am Sonntag früh um 8^{1/2} Uhr Olderen, nachdem er zuvor den Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ abgehalten hatte. Die Fahrt giug durch den Anstiftord und Nordfjord an der Nordküste Norwegens entlang und beim Sogensford vorüber nach Bergen, wo der Kaiser abends eintraf. Am Montag gedachte der Kaiser in Bergen zu verweilen. Das Wetter war prachtvoll. — Der diesjährige Aufenthalt des Kaisers in Gones wird im Ganzen etwa 10 Tage dauern. Am sogenannten „Pofaltage“ wird der Kaiser Goodwood besuchen, um dem dortigen Rennen um den Pofal beizuwohnen. Alsdann wird der Kaiser wieder an den Wettfahrten des Royalclubs theilnehmen. Während seiner Anwesenheit in Gones wird der Kaiser auf seiner Nacht wohnen. Die Königin wird zu Ehren ihres fauerlichen Aufschlusses verschiedene Festlichkeiten in Osborne veranstalten. — Prinz Heinrich von Preußen hat am Montag Vormittag um 9^{1/2} Uhr an Bord S. M. S. „Sachsen“ Kopenhagen verlassen.

— (Offizielle Richtigstellung.) Einer an die Ergebnisse des Rechnungsabslusses im Reich für 1893/94 geknüpften Vermuthung, als ob die bei dem Reichsschatzamt erwachsenen Mehrausgaben von etwa 1^{1/2} Mill. Mk. sich aus einer „Vermehrung der Arbeitskräfte für die Aufstellung der Steuerpläne“ erklären, wird in einer durch Sperdunk als halbamtlich gekennzeichneten Notiz der „Nord. Allg. Ztg.“ widerprochen. Die Mehrausgabe stehe vielmehr mit der Ablieferung der zweiten Rate der von Oesterreich-Ungarn vertragsmäßig übernommenen österreichischen Vereinsstühle und den dadurch notwendig gewordenen Neupräparungen in ursächlichem Zusammenhang, sei aber durch eine Mehreinnahme, welche aber vom Anleiheconto ordnungsmäßig abzuschreiben ist, mehr als gedeckt.

— (Für die Umgestaltung des preussischen Handelskammeregesetzes) sind nach der „Voss. Ztg.“ die Vorarbeiten so weit vorgeschritten, daß den Handelskammern bereits in naher Zeit die Grundzüge der geplanten Aenderungen zur Begutachtung werden zugehen können. Der Handelsminister hat vor Antritt seines Urlaubs alle erforderlichen Anordnungen dazu getroffen.

— (Zu dem ostafrikanischen Grenzstreit) zwischen Deutschland und Portugal wegen der Kiongabai bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ von sachkundiger Seite Mittheilungen, die aber nur bereits Bekanntes enthalten. Es wird darin hervorgehoben, daß das Gebiet südlich dem Rovuma von einer gemischten Commission von Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Englands 1886 als Besitz des Sultans von Sansibar anerkannt worden sei, daß aber Portugal allerdings stets Anrechte auf das Gebiet geltend gemacht hat und deshalb 1887 mit dem Sultan in Streitigkeiten gekommen sei. Im Laufe der damals gepflogenen Verhandlungen habe die portugiesische Regierung selber anerkannt, daß sie nach dem „strict droit“ als ihre nördliche Grenze nur das Kap Delgado bezeichnen könne. Wenn trotzdem Portugal 1887 dort Regierungshandlungen ausübte (indem es die Truppen des Sultans dort verlegte), so habe damals Deutschland keinen Anlaß gehabt, dagegen zu protestiren. Seitdem sei durch Vertrag das Reich in alle Rechte des Sultans an der Küste eingetreten und die Befugung Kiongabais sei in Ausübung eines unbefristeten Eigenthumsrechts erfolgt, zu der es sich veranlaßt gesehen habe, nachdem durch eine Unteruchung an Ort und Stelle von dem Gouverneur festgestellt worden sei, daß der ehemals blühende Ort nur dem Waffenschmuggel und Sklavenhandel diene.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied nach langem schweren Leiden in seinem 22. Lebensjahre unser lieber Sohn **Karl**. Dieses jezt statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten tiefbetrauert an **S. Louis Zimmermann und Familie.** Merseburg, den 31. Juli 1894. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Juridischer vom Grabe unseres so schnell entzessenen Sohnes sagen wir Allen, die uns während der schweren Tage so freundlich zur Seite standen, keinen Dank so reichlich schmeiden und ihn zur letzten Ruhestätte begleiten, sowie Herrn Cantinat Otto für seine trostreichen Worte am Grabe, unseren innigen Dank. Möge der liebe Gott Alle vor einem ähnlichen Unglücke bewahren. Merseburg, den 30. Juli 1894. **Thiemann und Frau.**

Amtliches.

Der **Königlich der Substellen und Stellen** zur neuerbauten Schule an der Wilhelmstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Anschlag-Extracte und Bedingungen liegen im Bau-Bureau auf dem Rathhause zur Einsicht an. Verlegte mit entsprechender Aufschrift verleihe Angebote sind bis zum **Wittwoch den 8. August d. S. nachmittags 5 Uhr**, eodendiebst einzureichen. Merseburg, den 1. August 1894.

Die Königliche Bebauung.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Erdbeben-Societät hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die **Immobilien-Versicherungsbeiträge** pro 1. Semest. 1894, sowie die **Wohlfahrts-Versicherungsbeiträge** pro II. Semest. d. S. nach acht Theil vom Beitragverhältnis **binnen 14 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind. Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumnisse sofort mit der **sofortpflichtigen Beitreibung** vorgegangen werden. Merseburg, den 31. Juli 1894. **Stadt Steuer-Kasse.**

Auction

im **Königlichen Leibhause zu Merseburg** **Mittwoch den 8. August 1894,** von 9 Uhr ab, der nicht eingetragenen Handhabe von **53901 bis 55000**, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Waſche etc. Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 9. Juli 1894. **Der Verwaltungsrath.** Behender.

Der **katholischen Kirchengemeinde** wird hiermit bekannt gemacht, daß für das Jahr 1894/95 eine **Kirchensteuer** von 10 pCt. der Einkommensteuer erhoben werden soll. Die **Scheine** sind von heute ab **14 Tage lang in der Stadt-Steuerkasse** während der Dienststunden zur Einsicht offen. Merseburg, den 30. Juli 1894. **Der Kirchenvorstand.**

Zwangsvorsteigerung. **Wittwoch, den 1. August d. S. vor-** mittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im **Casino** hiermit: 1 große Decimalwaage, 25 Pfd. Cacao, 2 Gebett Betten, 2000 Stück Cigaretten, 55 Pfaffen Ungarwein, 1 Faß Jamaica- u. ver-schiedene gute Möbel. Merseburg, den 30. Juli 1894. **Tauchenitz, Gerichts-Vollzieher.**

Häuser-Verkauf. Die Grundstücke **Oelgrube 12** und **Brühl 6** sollen recht bald verkauft werden durch **Fried. M. Kunth.**

Ein Haus, **Galleische Straße,** welches sich gut verzinslich, voll bei mäßiger Anzahlung bald verkauft werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth.**

Mehrere Hecken Saugferkel hat abzugeben **Rittergut Blösien** b. Merseburg.

Ein in Mitte der Stadt gelegenes **Hausgrundstück** mit großem Hofraum und Garten ist veränderungs halber preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein braunes **Plutenfohlen**, schon geamt, 15 Wochen alt, 1 m 15 cm hoch, auch passend zum Reithorse, steht zu verkaufen bei **S. Gröbel, Reichstraße 10a.**

Ein Paar **Käuferschweine** sind zu verkaufen **Amtshäuser Nr. 5.**

Gute Federbetten sind billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Drei Paar Pfautanben zu verkaufen **Brennerstraße Nr. 4.**

Suche zu kaufen **Kälber** nicht unter drei Wochen. Beste Preise nach Gewicht. Anfrage: **Heinrich Schaper, Jöhren.** (St. 13452).

4000 Mark zur 1. Hypothek auf landl. neuerbautes Grundst. (Taxe 7200 Mk.) sofort gesucht. Das Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung in guter Lage zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei herrschaftl. Wohnungen, 1. und 2. Etage, mit Gartenbenutzung, sind zusammen oder auch getheilt zum 1. October zu vermieten.

Zu erfragen bei **Frau E. Schönlicht, Schmalstraße 5 l.**

Die erste Etage in meinem neu erbauten Wohnhause an der **Leuchtturstrasse**, bestehend aus 5 heizbaren Räumen, Küche, Speisekammer, Giebelstube nebst Kammer und Zubehör, sofort zu vermieten. Auf Wunsch auch Garten und Balkon.

G. Winkler. **Almenstraße 14a**

ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Garten, sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Näheres bitte nur bei mir zu erfragen **W. Lütkenhof, Holzhandlung**

Eine Wohnung, Preis 42 Thlr., ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen **Delgrube 6**

Ein Logis, St. K. und Küche, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Elbthor Nr. 22.**

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten, sofort oder 1. Oct. zu beziehen **Wolffstraße 3**

Ein freundlich möbirtes Zimmer mit Schlafcabinet ist an einen Herrn zu vermieten **Guthausstraße 4.**

Freundlich möbl. Wohnung **Karlstraße Nr. 19, 1. Et.**

2 Schlafstellen offen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Preis 28-30 Thlr., von bündelichen Mietgehaltern zu mieten gesucht. Näheres unter **M. A. 10** bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine freundl. Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör zum 1. October d. J. zu vermieten. Wdr. unter **C. C.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wer zweckmäßig und am vortheilhaftesten inseriren will, wende sich an das Anzeigen-geschäft

Rudolf Mosse, Halle a. S., Brüderstr. 4, am Markt, welches eigene Häuser und Vertreter in allen grösseren Städten unterhält. Alleinige Inseraten-Annahme einer grossen Zahl der hervor-ragendsten Blätter u. Fachzeitschriften. **Fernsprecher 151.**

Rechnungsformulare in allen gangbaren Grössen, 100 Stück 50 Pf ab 1 Mk., hält stets vorräthig **Th. Höpner, Delgrube 5**

50000000 Centner la. Schilfrohr, Sturacurrohr- u. Rohrgerabe liefert zu flottesten Preisen jeder Station; Anfragen an: **„Levelek“ Kerepesi, 65-73/43 Budapest (Ungarn).**

Geschäfts-Eröffnung. Mit heutigem Tage eröffne ich **Oelgrube Nr. 13** einen **Rafeur-, Friseur- und Haarschneide-Salon** und empfehle denselben einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. Merseburg, den 29. Juli 1894. **Carl Martin.**

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank. Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen Lebensversicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbetet sich zu jeder gewünschten Auskunft. **Paul Voigt, Halleische Straße 10 l.**



Die Eisenhandlung von Albert Bohrman empfiehlt ihr großes Lager von **Feis- und Kochölen, transport fähige** von Geste, Hammer, Eisen, unter Arbeit-preise, amerik Eisen, eiserne und Zopfanstiche, Feueröfen, Feueröde, Hingelplatten, Feuerstühle, Aschen-lasten etc. etc. zu sehr billigen Preisen. Stets großes Lager von **Loderslebener Schleifsteinen.**



Formulare zu Zoll-Inhalts-Erklärungen, für Postsendungen nach dem Auslande, hat vorräthig die **Verlagsdruckerei von Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.** **Holländischer Kanaker- und Sbag-Tabak, Cigaretten** in allen Preislagen, **Santabat, Portorico u. andere Sorten** in guten Qualitäten empfiehlt **Moritz Nier,** kleine Ritterstraße, gegenüber der „Reichstrone“. **Böllberger Weizen- u. Roggenmehl** sowie alle Futtermittel zu Maßpreisen empfiehlt **Reinh. Ziesche, Roßmarkt 10.**

Großfolio-Ausgabe. **Unterhaltungslektüre** Art durch Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen Schrift- **Chronik der Zeitereignisse** in Wort und Bild, seiner jahrelange hoch- **Interessante Artikel** hervorragender **Speise etc.** **Herliche Illustrationen** in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit. **Ein Familien- und Weltblatt** größten Stils. Preis vierteljährlich (13 Nummern) **3 Mark.** 50 Pfennig. Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten. **Abonnements** in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Danksagung Meine Frau Vertha ist zehn Jahre an schwerer streptococcus Augen-Entzündung. Die Augen waren stets entzündet, roth, schmerzhaft und ließen sich kaum öffnen. Schließlich bildete sich eine richtige Eitransformation aus. Da alle möglichen angewandten Mittel ohne Erfolg blieben, baten wir Herrn **Dr. Volbebing, homöopath. Arzt in Dörfelberg, Königsdorfer 6.** um Hülfe und wurde meine Frau in 2 Monaten vollständig durch die homöopath. Arznei geheilt, wofür ich dem Herrn Dr. Volbebing meinen allerbesten Dank schuldig bin. **Louis Ziegler, Geresheim, Bahnhof. 451.**

Margarine kauft man nur am besten und billigsten das Pfd. von **50 Pf.** an in der **1. Special-Butterhandlung, Burgstrasse 18.** Alle vorzügliche Tafelbutter empfiehlt stets frisch **Wiener Süßrahm Pfd. 1 Mk.**



Lilienmilchseife von **Bergmann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M.** Beste allein echte Marke: **Dreieck mit Gabel und Kreuz.** Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur **Reinigung und Erhaltung** eines jeden **Haarwuchses** unersetzlich. Bestes Mittel gegen **Sommerproben** Vorräthig: **Stück 50 Pf. bei F. Curtze, Apotheker.**

Rein **Bernstein** **Spiritus** fabricirt. **Otto Fritze's Bernstein-DeLackfarbe** beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trodnet in 6-8 Stunden, deckt besser als Lackfarbe und sieht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird freizügig gefertigt und kann von Jedermann selbst an-gebracht werden. In 2 Pfd.-Flaschen à Mk. 2.25, 1 Pfd.-Flaschen Mk. 1.30, 5 Fläschchen à 2 Pfd. Mk. 10. **Alleinverkauf** für **Merseburg u. Umgegend** für **O. Fritze & Co. in Berlin**

Oscar Leberl, Drogen-, Lack-, Farben- u. Firnis-Handlung, **16 Burgstrasse 16.**

Deutschland.

Vom Bund der Landwirthe hat sich der deutsche Bauernbund, der seiner Zeit dem Bund der Landwirthe mit seiner ganzen Mitgliedszahl beigetreten war, seit einiger Zeit wieder abgezweigt, weil im Grunde der Landwirthe zunächst die Interessen des Großgrundbesitzers vertreten würden. Wie jetzt die „Nöln. Volksztg.“ mittheilt, suchen neuerdings die Antisemiten mit dem deutschen Bauernbunde Fühlung zu gewinnen. Der Antisemitführer Werner Harburg leitet schon eine Zweiggeschäftsstelle des Bauernbundes in Landsberg a. W.

(Aus Südwestafrika) Bestätigen südafrikanische Wälder die Friedensunterhandlungen zwischen Major Ventwejn und General Witbooi. Es soll demnach vorerst ein zweimonatlicher Friede abgemacht sein auf Grund von persönlichen Unterhandlungen zwischen Ventwejn und Witbooi.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Landerbeiterverhältnisse hat ein Pommerischer Geistlicher, Pastor Wittenberg auf Wigen, in einer Zeitschrift: Warum leidet der Landerbeiterstand in den östlichen Provinzen und wie ist ihm zu helfen? sich in einer den Großgrundbesitzern gewiß recht unangenehmen Weise geäußert. Er wendet sich gegen mangelnde soziale Fürsorge der Großgrundbesitzer in Bezug auf Schattensicherung der Arbeiter und stellt die Forderung auf, dem Landerbeiter die Möglichkeit zu schaffen ein freier Bauer auf eigenem Grund und Boden zu werden. Nur dadurch würde die Neigung der Landerbeiter, vom Lande fortzuziehen, verschwinden. Die Lage der Rauchtobakindustrie, so heißt es in dem Jahresbericht der Mittel-französischen Handelskammer, hat in Folge der allmählich heranziehenden Noth sowie der unaufrichtigen Beunruhigung durch die Steuerprojekte in der letzten Zeit einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß man nur mit trübem und bangem Blick der Zukunft entgegenzusehen vermag. Mit Recht fragt man sich: wenn nicht schon das Geschäft fast im Erlöschen begriffen ist, wenn die meisten Fabrikanlagen trotz bedeutend reduzierten Personals oft nicht wissen, womit sie denselben nur beschäftigen sollen, was würde denn wohl geschehen, wenn überhaupt der Rauchtobak noch einmal bezugslos, ja sogar mit dem geplanten, in seiner Durchsicht gerechtfertigten und über die Grenzen jeder Möglichkeit hinausgehenden unheimlich hohen Steuere von 60% Abt. bewiesen würde? In der That, es ist nicht zu behaupten, daß unsere Industrie fortwährend so schwer bedrängt und dadurch enorm geschädigt wird, nicht minder aber auch, daß unsere langjährigen Klagen und Vorstellungen noch keinerlei Beachtung gefunden haben. Auch auf die Cigarettenfabrikation ist die immerwährende Beunruhigung der Tabakindustrie des nachtheiligsten Einflusses aus und der Schaden, den die Industrie dadurch erleidet, ist unberechenbar. Man sollte doch erwarten können, daß eine so bedeutende Industrie, welche sich aus eigener Kraft so erheblich in Deutschland entwickelt, den schwächlichen Arbeitern, oft in den kleinsten Dörfern, ihre Existenz sichert, die wärmste Sympathie des Staates finden sollte. Ist doch gerade die Cigarettenfabrikation eine Beschäftigung, welche leicht von Arbeitern, die sich sonst nicht zu anderer Thätigkeit eignen, erlernt werden kann und deshalb gerade Bedenken von Oben, die jeder anderen Industrie fern liegen, Brot und sicheren Verdienst bringt, hauptsächlich eine Beschäftigung, die weniger schnell betrieben wird, sondern weil eben jede Cigarette durch der Hände Arbeit hergestellt werden muß. Durch die Annahme der Tabakfabrikation würde der Consum in Cigaretten entschieden zurückgehen, es würden mehr Rauchtobak und Cigaretten gekauft, welche durchschnittlich mit Maschinen hergestellt werden, deren Bedienung sehr wenig menschliche Kraft erfordert, und die natürliche Folge wäre, daß viele Tausende von Cigarettenmachern brotlos würden. Der Reichstag kann unmöglich einer in die Existenz von vielen Tausenden von Familien so tief einschneidenden Vorlage seine Zustimmung geben.

Zur Prämierung ganzer häuslicher Wirtschaften hat der landwirtschaftliche Provinzialverein für Posen ein Ausschreiben erlassen, das auf die technische Vervollkommnung der Wirtschaftsführung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe hinwirken soll. Als Zweck der Prämierung wird bezeichnet einerseits durch die Aussicht auf die zu erlangende Auszeichnung und den materiellen Werth der Prämie, sowie durch die von Seiten der Prämierungskommissionen zu ertheilenden Rathschläge,

kleinere Landwirthe in der Provinz Posen zu einer rationellen Wirtschaftsführung anzuregen, andererseits durch die Thätigkeit der Prämierungskommissionen Wirtschaften zu ermitteln, welche für die betreffenden Verhältnisse musterhaft sind, durch genaue Beschreibung dieser Wirtschaften in allen ihren Einzelheiten ein werthvolles historisch-statistisches Material zur Vertheilung späterer Änderungen in der Wirtschaftsweise und in den volkswirtschaftlichen Verhältnissen zu geben, sowie durch diese Beschreibungen von Musterwirtschaften anregend und fördernd auf andere kleinere Wirthe einzurwirken. Für das nächste Jahr werden 6 Concurrenzen ausgeschrieben. Für jede Concurrenz werden 3 Prämien ausgesetzt im Betrage von 300, 200 und 100 Mk., wobei eine Zusammenlegung zweier Prämien durch die Preisrichter nicht ausgeschlossen ist. Zur Prämierung zugelassen werden die Eigentümer und Pächter von häuslichen Wirtschaften, deren Grundbesitz nicht über 50 Hektar groß, aber bei größerem Areal nicht höher als zu 600 Mk. Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt ist, die auf ihrem Grundstücke wohnen und dasselbe als Hauptgewerbe selbst betreiben. Die Prämierung soll sich auf die Wirtschaften in ihrer Gesamtheit erstrecken. Es sollen also nicht einzelne, sondern alle Zweige des Betriebes, durch deren Zusammenwirken der Reinertrag entsteht, gleichmäßig berücksichtigt und die unter diesem Gesichtspunkte relativ beste Wirtschaft entsprechend prämiert werden. Mit ausschlaggebend ist der Reinertrag.

Im Jahresbericht der hiesigen erger Handelskammer wird die Sonntagsruhe heimhandels-gewerbe in wenig günstiger Weise beurtheilt. Es heißt da: „Die Sonntagsruhe in handels-gewerbe hat auch in abgelaufenen Jahre die Unzufriedenheit nicht beseitigen können, die dieses Gesetz so mannig-fach hervorgerufen, und es wird in nächster kommenden Verhältnisse eine befriedigende Lösung zu finden. Zweifellos scheint es, daß die von Anfang an gegebene Bestimmung, daß das reelle, lebhafte Geschäft zu Gunsten des Haus-handels und einer schmerzigen Concurrenz auf das nachtheiligste beeinflusst und geschädigt werden würde, sich erfüllt hat; in einem früher nicht gekannten Umfange überflutheten Kaufleute und Reisende zweifelhaftes Firmen das Land und verließen es, ihre milderen werthigen Waaren durch unwahre Anpreisungen, der bündel mit der nöthigen Andringlichkeit, der weniger geschäfts-indigen Landbevölkerung aufzudrängen; der solide Kaufmanns-land wird dadurch immer mehr ruinirt und es scheint dringend geboten, daß die Gesetzgebung durch entsprechende Einschränkungen des Haus-handels helfend eingreifen möge. Weshalb fragt man auch darüber, daß das jüngere Personal in offenen Geschäften durch die Sonntagsruhe der früheren Aussicht entzogen und sich selbst überlassen sei, was nennigfache Nachtheile zur Folge habe. Erwagungen durch die Verhältnisse, hat man sich bereits zu so vielen Aus-nahmen hinsichtlich der Sonntagsruhe veranlaßt ge-geben, daß für das Publikum oft ein förmliches Studium dazu gehört, sich mit denselben vertraut zu machen, wenn es sich um Einkäufe verschiedener Waaren handelt, für welche verschiedene Verlarfs-zeiten festgesetzt sind. Wir glauben, daß man mit dem Gesetz etwas über das Ziel hinausgeschossen hat, daß zur Zeit die Nachtheile derselben die Segnungen aufwiegen und daß es sich empfehlen würde, allgemeine Erleichterungen einzutreten zu lassen. In den Bestimmungen über die Sonntags-ruhe in den religiös strenggläubigsten Ländern Europas lange nicht so rigoros, wo beispielsweise der Verkauf von Lebensmitteln und Cigaretten meist wie an Wochentagen gestattet ist und solche nicht nur in offenen Geschäften, sondern auch auf Straßen und Plätzen verkauft werden dürfen.“

Betreffs der Gemährung eines Reichsbankcredits an kleine Gewerbetreibende ist vom Reichsbankpräsidium auf eine Anfrage welche Form des genossenschaftlichen Zusammen-schlusses für kleinere Gewerbetreibende besonders geeignet sein möchte, entsprechenden Reichsbank-Credit zu erlangen, auf das Genossenschaftsgesetz von 1889 hingewiesen worden, dessen Vorschriften die Bildung creditfähiger Genossenschaften milder bemittelter Gewerbetreibender ermöglichen. Die Reichsbank würde den Anträgen derartiger eingetragener Genossenschaften auf Gemährung von Wechselcredit ihre besondere Fürsorge und werde denselben, wenn die in jedem Falle vorzunehmende Prüfung der Vermögenslage und Geschäftsführung Bedenken gegen die pünktliche Erfüllung der von der einzelnen Genossenschaft übernommenen Zahlungsverbindlichkeiten nicht ergeben entsprechen.

Der amerikanische Tariffreit zwischen dem Senat und Repräsentantenhaus der

Bereinigten Staaten ist ganz auf dem alten Fied angelangt. Beide Häuser lehnen ein Entgegenkommen ab. Der Senat sandte die Tariffbill neuerdings an die interparlamentarische Commission zurück und ernannte dieselben Delegirten, ohne neue Instruktionen zu ertheilen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. Juli. Die große Festwoche hat ihren Anfang genommen und die Feierlichkeiten zu Ehren des 200 jährigen Bestehens unserer Universität werden am nächsten Mittwoch beginnen. Schon beginnt unsere Stadt große Festschmuck anzulegen, eine Festkollekte, so reich und herrlich, wie man sie hier noch niemals hat schauen können. Schon prangt der Bahnhof im Schmucke von Blumen und Girlanden; die ganze Delitzscherstraße, sowie die Obere Leipzigerstraße werden in einen wahren Laub- und Flaggenwald umgewandelt; auf beiden Seiten des Bahndammes reißt sich Mast an Mast, die girlandenumwunden und fahnengeschmückt miteinander wiederum durch Girlanden verbunden werden; durch eine in der Delitzscherstraße beim Eingang in den Niederplatz errichtete großartig angelegte Ehrenpforte betreten die von der Bahn kommenden Festgäste die Stadt. Die aus Holz hergestellte Ehrenpforte besteht aus zwei Thürmen, welche durch ein Bogenvportal mit einander verbunden sind; jeden der Thürme werden große aus Gyps gestaltete Wappen der Stadt, der Universität, der Provinz, etc. schmücken; die Holztheile werden mit Tuch umkleidet, mit Kränzen, Kronen, Girlanden und Fahnen aufs reichste decorirt sein. Einen vortheilhaft abgerundeten Anblick wird der weite Niederplatz gewährt, der ebenso wie alle in denselben mündenden Straßen mit hohen, laubumkränzten Flaggenmasten umfanden ist. Unsere Stadtgasse aber hat in der Mitte des Platzes muntere röhliche Teppichecke mit kunstvoll aus Blumen und Kränzen hergestellten und auf die Universität besser bezüglichen Emblemen geschaffen. Auch die Poststraße, durch welche Se. königliche Hoheit Prinz Albrecht seinen Eingang halten wird, bejagt seit heute Morgen entsprechenden Schmuck anzulegen; ebenso die Große Steinstraße. Besonders prächtig wird, wie wir hören, sich die Ausschmückung des Hotels zur Stadt Hamburg gestalten. Der Marktplatz wird am Abend des 1. August in großartiger Illumination erstrahlen; die Arrangements für die Gasbeleuchtung am Rath-haus sind bereits angebracht; auch mit der Schmückung der städtischen Gebäude am Markt hat man heute begonnen. Besonders glänzend wird sich natürlich die Ausschmückung der Unterstadt sowie ihrer Umgebung gestalten; hier ist man bereits seit Ende der vorigen Woche rüstig bei der Arbeit. Schon un-derrichtet sich das altberühmte Universitätsgebäude mit einem Festgerande aus rothem Tuch; zwei mächtige Delfizken, aus deren Spitze aus großen Rechenplanen an den Festabenden mächtige Feuer lodern werden, flankiren die Nordfront des Gebäudes, auf welchem selbst ebenfalls 8 Rechenplanen auf-geklebt sind; außer den aus diesen herausstrahlenden Flammen wird eine prächtige Gasillumination, sowie die elektrische Beleuchtung der Spitze des Hauses das ganze Auditoriengebäude in herrlichem Licht-schimmer erglänzen lassen. Auch an der königl. Klinik ist bereits reichlicher Girlandenschmuck angebracht. So nimmt die Stadt Halle von Stunde zu Stunde mehr das Aussehen einer Feststadt an. Das Jubiläumsfest eröffnet am Mittwoch Morgen ein Ständchen der Regimentsskapelle vor der Wohnung des Vektors. Se. kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen trifft am 1. August, abends 7 Uhr 7 Min., mit Gefolge auf hiesigem Bahnhof ein, wo großer Empfang stattfindet. Nach Begrüßung seitens der Anwesenden und Absprechung der Ehrencompagne wird sich Se. kgl. Hoheit im Wagen durch die obere Leipzigerstraße und Poststraße zu seiner Wohnung, welche im Hotel „Zur Stadt Hamburg“ eingerichtet ist, begeben. Abends gegen 9 Uhr nimmt der Prinz den Fackelzug der Studentenenschaft entgegen, welcher sich vor der Wohnung Sr. kgl. Hoheit vorbeibewegen wird; eine Abordnung der Studenten wird hierbei in kurzen Worten im Namen der akademischen Jugend ihre ehrfurchtsvolle Ergebenheit bezeugen. Am Donnerst- tag der 2. August vormittags um 9 Uhr wird Se. kgl. Hoheit an dem Eingange des Doms, wohin er sich mittelst Wagen begibt, von dem Rektor, den Delanen der 4 Fakultäten und dem Curator empfangen und an höchster Stelle in der Domkirche geleitet werden. Der Eintritt der Professoren in den Dom zum Festgottesdienst geschieht vom alten Oberberg- amtsgebäude aus, wo auch die Amtskirche angelegt wird. Die Gäste haben ihre Plätze bereits vorher in der Kirche einzunehmen, gehen also nicht mit im

in Livoli. Drucker. 8. August 1894. der Stadtkapitel. Kubri. von Kirohfeld. Antons 8 Uhr. hsaft. er Presse, und Don. Franke. Sächerei. sachsenhalt. Wirth, 40. (Merseburg), an und Weichen vorwärts in Weichen fügen, Schießen, einströmen, chandfäden. briej, des Causfades, ledigen Aufsicht. Kössner, 2. Klasse Nr. 3. schändung. Reich auf Eis schenit, Schellin, Schölln. fänge, Hunden, fischer, Neuschlag in Krämer. asst! Neu. mit Bouillon, 30 Pf. f. ger Garde. stag. versamm- Der Vorstand. Livoli. Des Vorleser nicht. osa. res, erprobtes. dchen. den Beweisen ver- auswärts schick. ober, Weichener, schmitt Woll, in Nischen und. dchen, bei jedem Lohr in der Exped. ober Weiden zur us W. entenan Nr. 1. händigen. 18. um Vorwerk. und Früchte ist. erboten und an- dende un- gebracht. mit 1894. vorkand. fügen, Weiden berg Nr. 25. de Relage.

Zuge. Nach dem Gottesdienste gedenkt Prinz Albrecht der „Wortsbürg“ einen Besuch abzuhalten, wobei ihn der Curator begleiten und die nöthigen Erklärungen geben wird. In dem Untergerichte der Universität wird ein geräumiger Hofraum für Se. fgl. Hoheit eingerichtet, um die Bekanntmachung der Allerhöchsten Auszeichnungen einzuleiten, deren Verleihung im Einzelnen durch Herrn Unterstaatssecretär v. Weprand vollzogen werden wird. Von dort aus wird Se. fgl. Hoheit durch die Universitätsvertreter in die Aula an den eigens für ihn errichteten Grenzplatz geleitet werden, welcher sich in der Mitte der Rathshausseite befindet. Nachdem Se. fgl. Hoheit die Feier in der Aula mit einer Ansprache eröffnet hat, werden die zu dem Feste erschienenen Abgeordneten ihre Glückwünsche darbringen. Die Ansprachen werden gruppenweise erfolgen und ebenso von dem Rector beantwortet werden, der in einer Besprechung am vorhergehenden Abend auf möglichste Kürze dringen wird. Das Universitätsgebäude wird während des Aus vollständig abgesperrt sein. Nach Beendigung des Aktes wird sich Se. fgl. Hoheit wieder in sein Arbeitsquartier und von dort in das neue Rathstellersgebäude auf dem Markt begeben, wo inzwischen das von der Stadt dem Bringen angebotene Festmahl bereit ist. Der Anfang desselben ist auf 2^{1/2} Uhr festgesetzt. Der Prinz wird daselbst durch die städtischen Behörden unter Anwesenheit des Rectors und Curators empfangen werden. Die Ordnung des städtischen Festmahls, für welches höchstens eine zweitägige Dauer in Aussicht genommen ist, fällt den Vertretern der Stadt zu. Nach dem Essen wird Se. fgl. Hoheit mit dem 5 Uhr 16 Min. hier abgehenden Zuge unsere Stadt wieder verlassen. Zugleich nimmt um 6 Uhr das von der Stadt officirte Fest auf der Weizung seinen Anfang. — Freitag den 3. August wird um 9^{1/2} Uhr vormittags der große offizielle Festzug sich von der Universität nach der Marienkirche bewegen, wo sich die Festreden des Rectors und die Verkündigung der Ehrenpromotionen durch die Dekane vollziehen werden. Um 2 Uhr wird das Festessen der Universität mit ihren Ehrengästen im Stadtschützenhause, abends der allgemeine Commers der Professoren, Abgeordneten und Studenten in der Ketsbahn stattfinden. — Am 4. August wird dann eine gemeinsame Fahrt nach Wittenberg zur Besichtigung der dortigen Denkmäler aus der Reformationszeit veranstaltet. Die Beförderung der Teilnehmer geschieht mittelst eines in Halle früh 10 Uhr, in Wittenberg nachmittags 4 Uhr 45 Minuten abzufahrenden Sonderzuges.

▽ Mühlahausen, 29. Juli. Ein jähres Ende fanden hier, wie schon gestern kurz erwähnt, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in der Breitfüßen-Quelle zwei hoffnungsvolle Menschenleben. In der besten Laune verließen nach 11 Uhr der Handlungsgeschäfte Heinrich Waldmann aus Kirchmühle bei Gierfeld (Hessen), welcher in der Eisenhandlung der Firma C. Schäfer Nachf. conditionirte, mit der im Geschäft der Frau Wittwe Hür angestellten Pugmachersin Marie Seifart aus Apolda Arm in Arm das Restaurationslokal an der Breitfüßen-Quelle. Bei der herrschenden Dunkelheit mußten dieselben von der Richtung nach dem an dem Quellenbecken vorbeiführenden Wege seitwärts nach dem Quellenbecken selber abgeirrt und verhehlicht über den Rand desselben geschritten sein. Ein einen Moment noch zurückgebliebener Begleiter des Paares, ein hiesiger Uhrmacher, hörte nämlich alsobald plötzliches, kurz währendes Wasserplätscher neben einem grollenden Aufschrei. Zur Quelle hintürend, sah er das Paar in hilflosem Zustande dem Versinken nahe. Zur sofort veruchten Rettung erwies sich unglücklicherweise sein den Versinkenden zugereicher Regensturm unzureichend, und als man aus dem Gastlokal mit Stange und Licht zu Hilfe eilte, war es bereits zu spät. Die Verunglückten waren schon vollends versunken und keine Spur mehr von ihnen sichtbar. Dieselben mußten, da das Wasser in der Quelle nur einige Fuß hoch steht, elendiglich im Schlamm erstickt sein. Die alsbald benachrichtigte Polizei machte sich unverzüglich an die Aufsuchung des bedauernswürdigen Paares. Trotzdem gelang es den von einem improvisirten, aus Hühnen und Leitern zusammengesetzten Flosse aus geschickten Mithausenfindungen der Beamten erst etwa um halb sechs Uhr morgens, die so jählings aus dem Leben gerissenen zwei Personen anzufinden. Dieselben hielten sich fest umklammert, was darauf schließen läßt, daß einer durch den anderen Rettung gesucht hatte.

+ Halle, 30. Juli. Die Enthüllung des Volkmanns Denkmals vor der hiesigen Klinn an der Magdeburger Straße findet Mittwoch den 1. August vormittags statt.

+ Leumnitz, 29. Juli. Die schon so oft gerigte Anstie, Feuer mit Petroleum anzumachen, oder solches in das Feuer zu gießen, hat auch hier

ein Opfer gefordert. Ein zwölfjähriges Schulmädchen goß, wie es heißt auf Anrathen der Angehörigen, um das Feuer im Kochofen anzumachen, in dieses Petroleum. Die Flamme schlug zum Densloch heraus und ergriff dabei die dünne Kleidung des Mädchens. Dieses fand sofort in hellen Flammen und erlitt dadurch entsetzliche Brandwunden. Leider soll keine oder nur sehr wenig Hoffnung auf Erhaltung des jungen Menschenlebens vorhanden sein.

+ Markranstädt, 28. Juli. Die am 23. d. M. stattgefundene General-Versammlung der hiesigen Zuckerfabrik, Actiengesellschaft, ertheilte einstimmig der Verwaltung Decharge und genehmigte die vom Aufsichtsrathe vorgeschlagene Vertheilung einer 4proz. Dividende. Schließlich wurde an Stelle des verstorbenen Deconomierathes Gerhardt-Kranthain Herr Gutsbesitzer L. Körner aus Ultranstädt zum Mitglied des Aufsichtsrathes gewählt. — Aus dem Geschäftsberichte ist Folgendes hervorzuheben: Das angelegte Rübenquantum betrug 571,5 Ctr. per 1 ha. Verarbeitet wurden in 203 Arbeitsschichten 677,50 Ctr. oder per 1 Tag 6674,8 Ctr. Rüben. Der Durchschnittsgehalt der Rüben betrug 13,04 Proz. Zucker. Zucker wurde gewonnen 68,214 Cenner 1. Product, 9380 Ctr. 2. Product, 3200 Ctr. 3. Product. An Welfasse reiften 17500 Ctr. Der Durchschnittsverkaufspreis stellt sich für Rohzucker 1. Products auf 13,243 Mark und für Nachproducte auf 9,95 Mark per 1 Ctr. Zur Vertheilung von 1 Ctr. Zucker waren durchschnittlich 8,385 Ctr. Rüben erforderlich. Die Betriebskosten, auf 1 Ctr. Rüben berechnet, stellen sich auf 149,274 Pf.

+ Vom Kyffhäuser, 26. Juli. Der neue Saal der Kyffhäuser-Gastwirtschaft soll nach einer Mittheilung der S. Bz. zur Einrichtung von Logizimmern überbaut und vor denselben außerdem ein überdeckter Säulengang hergeführt werden, damit die Besucher nicht genöthigt sind, bei eintretenden Regenschauern in dumpfen Räumen zu verweilen. — Wie es im vorigen Jahre auf dem Kyffhäuser geschah, so läßt die Fürstlich Schwarzburgische Regierung gegenwärtig auch auf der Rothenburg, um die Künnen vor dem gänzligen Verfall zu bewahren, die verwitterten Stein- und Mörtelethe entfernen und die Mauern frisch verstreichen. Wer die Burg längere Zeit nicht besucht hat, wird überhaupt durch die vom Burgwirth Günther Kneife geschaffenen neuen Einrichtungen und die überall herrschende Sauberkeit angenehm überrascht werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. August 1894.

** Der Armenpfleger-Verband des 3. Bezirks von St. Marimill — wie aus einem dieser Tage in dem Bezirk vertheilten Flugblatt hervorgeht — in August den Versuch machen, die alljährliche, einmalige Armencollekte zu einer wöchentlichen Hauscollekte zu gestalten, d. h. die Sammellisten in jedem Haushalt vorzulegen. Die Gründe, die zu diesem Versuch führten, sind in dem erwähnten Flugblatt kurz dargelegt. Zur Ergänzung derselben, sowie zur Orientirung für solche, die unterer kirchlichen freiwilligen Armenpflege besonderes Interesse zuwenden, theilt uns der Vorsitzende des erwähnten Verbandes, Herr P. Bornhart, noch Folgendes mit: „Der Verband geht aus von der Ueberzeugung, daß die kirchliche Armenpflege nicht eine Privatangelegenheit — weder des Pastors noch einzelner Gemeindeglieder —, sondern eine Sache der ganzen Gemeinde sei. Wenn man die Kirchengemeinde sich wie einen Verein von Brüdern denkt, dann haben doch nicht nur einzelne (etwa die reicheren), sondern alle (auch die weniger begüterten und die ärmeren) Vereinsbrüder ein Interesse daran, daß die würdigen und bedürftigen Mitglieder in Fällen der Noth von der Gesamtheit unterstützt werden. Dieser Auffassung der Armenpflege entspricht nun doch wohl die bisherige Art der Collecten-Sammlung nicht ganz. Bisher wurde die Sammelliste im Großen und Ganzen nur Wohlhabenderen vorgelegt. Man hat das in der gewöhnlich nachgelassen und berechtigten Erwägung, daß vor Allen der reichere Theil der Gemeinde die Liebesspflicht und den Liebespflicht haben müsse, den ärmeren Theil in Nothfällen zu unterstützen. Aber: wenn nur ein verhältnismäßig kleiner Theil der Gemeindeglieder für die Armencollekte etwas giebt und wenn er dann diese Gaben lediglich dem Pastor zu dessen freier Verfügung übergibt —, kann man dann sagen: die Gemeinde treibt Armenpflege? Es erscheint darum als ein Schritt vorwärts auf dem neuerdings so oft empfohlenen Wege, das Gemeindebewußtsein und die Selbstbethätigung der evangelischen Gemeinde zu beleben, wenn nicht nur dem Wohlhabenden, sondern jedem Gemeindegliede die Pflicht und das Recht zugeschrieben wird, an der Armencollekte und damit an der Armenpflege überhaupt sich zu betheiligen, und wenn andererseits die Armen-Empfänger sich sagen können: „wir

verdanken diese Wohlthaten nicht einzelnen, bestellten Leuten, sondern dem opferfreudigen Brudersinn der Gemeinde, welcher wir angehören.“ Dazu kommt noch ein anderer Gesichtspunkt. Gerade die Kirche und die Gemeinde ist der rechte Boden, auf welchem eine Milderung der scharfen Gegensätze zwischen Hoch und Niedrig, Arm und Reich, eine Ueberbrückung der Kluft zwischen den einzelnen Ständen angebahnt werden kann und soll. Nun hat gewiß die Kirche in dieser Hinsicht noch Manches zu bessern, und so stellt sich vielleicht auch die von dem Verband geplante Veränderung der Armencollekte dar als ein Versuch solcher Besserung. Denn wenn, wie bisher, der eine Theil der Gemeinde nur der gebende, der andere Theil nur der empfangende ist, so tritt doch eben dadurch der Unterschied der Stände scharfer hervor, als wenn ein Jeder bei diesem Werke der Nächstenliebe sich betheiligt. Das sind im Wesentlichen die Erwägungen, von denen der Verband bei seinem Vorgehen sich leiten läßt. Sobald man aber, gestützt auf diese Erwägungen, eine möglichst allgemeine Vertheilung an der Armencollekte anstrebt, dann erscheint es — namentlich bei diesem erstmaligen Versuch — geradezu unumgänglich, von vornherein einzelne Familien bei der Sammlung zu übergehen. Um Niemanden zu verlegen, hält es daher der Verband für seine Pflicht, die Sammellisten in jedem Haushalt vorzulegen.“

— Der Handelskammer zu Halle a/S. ist durch das k. u. k. österreichisch-ungarische Generalkonsulat die Mittheilung zugegangen, daß die Oesterreute in Ungarn in diesem Jahre eine so günstige Zeit, daß außer dem Verbrauch im Lande noch eine große Quantität zur Ausfuhr gebracht werden könnte. Die interessirten deutschen Importeure können sich bezüglich einer näheren Erkundigung von der Ministerial-Commission für die Kultur, Herrn Stefan Wolnar in Budapest (Königliche Wirtzschule) wenden. — Die Handelskammer zu Halle a/S. ist in den Stand gesetzt worden, für den geschäftlichen Verkehr mit Serbien insbesondere über die horigen Creditverhältnisse auf persönliche Anfragen drachenswerthe Mittheilungen zu machen.

** Auf Grund des § 105 c der Reichsgewerbeordnung war den Debitoren im vorigen Jahre bis zum 1. October der Verkauf selbstgewonnener Früchte an der Gewinnungsstelle an Sonn- und Festtagen auch außerhalb der für das Handelsgewerbe an diesen Tagen freigegebenen Stunden gestattet. Da jetzt wieder eine solche Erlaubniß für die Debitoren, wie auch das Publikum sehr wünschenswerth erschien, hat der Handelsminister auf die deshalb gestellten Anträge hin, die Genehmigung zum Verkauf selbstgewonnener Früchte an der Gewinnungsstelle an Sonn- und Feiertagen in unbefränktem Umfange mit alleiniger Ausnahme der für den öffentlichen Gottesdienst festgesetzten Stunden auch für dieses Jahr für den Regierungsbezirk Merseburg ertheilt. — In Erwartung dieser Verfügung des Herrn Ministers hatte, wie i. B. mitgetheilt, der Herr Regierungspräsident hieselbst unsere Polizeibehörde schon vorher angewiesen, den Obstverkauf an der Gewinnungsstelle am Sonntag Nachmittag freizugeben.

** Die Sorge dafür, daß die Abzeichen der Kriegervereine zu einer Verwechselung mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen keinen Anlaß bieten, will das preussische Staatsministerium fortan den Provinzial-Regierungen überlassen; von besonderen Vorschriften kann abgesehen werden, sofern der Verwechselung genügend vorbeugt ist.

** Zu dem unregelmäßigen Wettbewerb, dessen Befämpfung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung in Aussicht genommen ist, gehört, wie die „Post-Ztg.“ erinnert, auch die Zusendung unbestellter Waaren, als Bücher und Lotterieloose, in jenen Fällen, in denen der Absender mit dem Empfänger nicht in Geschäftsverbindung steht und diesen zur Zahlung zu zwingen sucht. Solche Fälle kommen täglich vor, und in der Regel werden dann die Empfänger, weil sie die gesetzlichen Bestimmungen nicht kennen, benachtheiligt. Der Empfänger kann im Gebiete des Allgemeinen Landrechts niemals zur Zahlung des geforderten Preises der Waare gezwungen werden, er ist vielmehr nur zur Rückgabe oder unfranktione Zurücksendung der Waare verpflichtet, oder er kann die Waare gerichtlich niederlegen. Dies erhellt aus den §§ 137 und 139 Z. 1 Tit 7 des All. L.-R.: „Der bloße Anhaber hat diejenigen Rechte, die aus der Sache folgen, die Sache oder das Recht zum Besten dessen, dem der Besitz gebührt, zu erhalten. Will er diese Pflicht nicht übernehmen, so muß er die Sache dem rechtmäßigen Besitzer zurückstellen oder gerichtlich niederlegen.“ Hieraus folgt aber auch, daß der Empfänger, wenn bei ihm die Waare beschädigt wird oder verloren geht, für den Schaden oder Verlust haftbar ist. Als ein Schaden ist es z. B. zu erachten, wenn der Empfänger Bücher aufschneidet.

Ein neues Urtheil in der Pfalzartenfrage. Der Oberbürgermeister Thebing in Tilsit war vom Amtsgericht zu Danzig am 30. März zur Zahlung der Pfalzartengebühr verurtheilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung hat jetzt die erste Civilkammer des Landesgerichts zu Danzig zurückgewiesen. In diesem Urtheile wird nach der Danzig. ausgeführt, daß die Eisenbahnfahrkarte nur den Character einer Quittung über Fahrgeld und einen Legitimationsausweis für den Vertragsabschluss haben, ebenso wie alle derartigen Billets des öffentlichen Verkehrs; es können zwar auf denselben einzelne Bestimmungen des Transportvertrages abgedruckt sein, niemals aber habe das Billet die Natur einer Vertragsurkunde; sein Inhalt allein sei vielmehr für das fragliche Rechtsverhältnis nicht entscheidend und können neben denselben andere Bestimmungen zulässig sein. Danach sei auch der Passus „Gültig für alle Züge“ noch nicht allein entscheidend und könne auf die erst seit kurzem neu eingeführten Durchgangszüge nicht ohne weiteres ausgedehnt werden.

Die heißen Sommertage der letzten Woche schiedt nunmehr eine Regenperiode folgen zu wollen. Seit Montag Mittag regnet es fast ohne Aufhören, so daß die noch mit der Getreideernte beschäftigten Landwirthe bedenklich nach dem dichten Wolkenschiefer emporblicken. Auch aus anderen Theilen unserer engeren und weiteren Vaterlandes werden reichliche Niederschläge gemeldet, die in manchen Gegenden sogar Hochwasser befürchten lassen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Freyburg a. U., 30. Juli. Der Bienenwirthschaftliche Hauptverein der Provinz Sachsen, Thüringische Staaten und Herzogthum Anhalt hielt gestern hier selbst seine 20. Jahresversammlung ab, die von Mitgliedern der Zweigvereine gut besucht war. Nach Begrüßung der Erghenen durch den Vorsitzenden, Herrn Pastor Schulze-Nibdorf, hieß Herr Oberbürgermeister Göbel die Gäste in unserer Stadt herzlich willkommen und wünschte den Bestrebungen des völkisch-wirtschaftlichen Vereins allen Erfolg. In ausführlicher Weise äußerte sich der Vorsitzende des Zweigvereins Naumburg und Ungingen, Herr Lehrer Seiffert von hier. Zu Ehrenpräsidenten der Versammlung wurden ernannt die Herren Landrath Böttcher-Querfurt und Oberbürgermeister Göbel von hier, während die Verhandlungen Herr Pastor Schulze-Nibdorf leitete. Aus dem von dem Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht für 1893 ist Folgendes zu entnehmen: Infolge der großen Trockenheit erging es den Imkern wie den Landwirthen, das Ergebnis der Ernte war keineswegs befriedigend. Die Auswinterung war eine gute, doch konnten sich die Völker kaum entwickeln und man wartete vergeblich auf Schwärme. Die anhaltende Trockenheit brachte Tausenden von Bienen den Tod und so den Imkern einen namhaften Verlust. Auch die Raufkrankheit decimirt den Bestand der Stöcke sehr. Um einigermaßen gut zu thun, was Witterung und Krankheit gethan, mußte zur Speculativfütterung und Theilung der Völker übergegangen werden. Der Honigertrag war, wie nicht anders zu erwarten, ein geringer. Was die Kreise anlangt, so wurde gezählt für hellen Honig 80—120 Mk. für dunklen Honig fanden sich keine Abnehmer, Wabenhonig 110—150 Mk., Wachs 150—160 Mk. pro Centner.

Der Hauptverein zählt 60 Zweigvereine mit etwa 1900 Mitgliedern, 13 Einzel- und 16 Ehrenmitglieder. Die 1900 Mitglieder bearbeiten 20 200 Bienenstöcke; Anknaben wurden bezogen im Gewicht von 500 Kg. Ein Antercurius fand mit Erfolg wiederum in Bienenlaublingen vom 12. bis 18. Juni bei einer Heilneurosezahl von 18 statt.

Der Etat für 1894/95 wurde in Einnahme und Ausgabe gleich auf 12967 Mk. festgestellt. In demselben sind 550 Mk. für Prämierungen auf Ausstellungen vorgesehen. — Endlich wurde der bisher thätige Vorstand durch Zufall wiedergewählt.

Mit der Versammlung war eine Ausstellung bienenwirthschaftlicher Erzeugnisse verbunden, die Interessantes bot.

Südrrenberg, 29. Juli. Am letzten Mittwoch verbrannte sich die Gießraße des Salzfeldes Schmidt in der Bahnhofstraße erheblich dadurch, daß sie, aus das halb erloschene Heerdefeuer schnell wieder auflodern zu lassen, mit der Ramme Petroleum in dasselbe zu gießen versuchte. Dabei schlug die sofort entzündende Flamme in das Gesicht, sprengte dieses auseinander und übergoss die Frau mit dem brennenden Inhalt. Dem auf ihr Schreien herbeigekommenen Gemann und Nachbarn gelang es zwar, die in Brand gerathene Kleidung schnell zu beseitigen, trotzdem ist Frau Schmidt, namentlich an den Händen und Armen, so sehr verbrannt, daß das Fleisch zum Theil bis auf die Knochen verjagt war. Möchte dieser Unfall von Neuem eine Warnung sein, Petroleum zur Entzündung des Feuers zu benutzen,

was leider immer noch so oft geschieht. — Das Wasser der Saale, welches schon seit dem Frühjahr d. J. so niedrig war wie im ganzen vorigen Sommer und den tiefsten Stand mit 0,09 m am Schleusenpegel unterhalb des Wehres am 8. d. M. erreichte, ist docheit in den letzten Tagen infolge heftiger Regengüsse in Thüringen um 1,26 m gestiegen, jedoch nunmehr, wo auch eine größere Reparatur der Schleusenwerke beendet ist, die seit Ende vorigen Monats ruhende Schiffsahrt wieder aufgenommen werden kann. Den bisher niedrigsten Wasserstand hatten wir am 17. Juli 1893 mit 0,09 m, den höchsten von 6,00 m am 26. November 1890. (L. V.)

Neubra a. U., 29. Juli. Der langjährige Führer der Wägenburger Fähr, Gebel, der jetzt hier Fahrwärter ist, fuhr gestern mit einigen Verwandten auf der allerdings noch geschwollenen Leinwand im Rabne. Als er seinen Nachen von einem größeren Fahrzeuge abstoßen wollte, stürzte er über Bord und ertrank. (S. Btg.)

Mücheln, 30. Juli. Nach Beendigung des gefrigen Radwettfahrens beging ein Leipziger Radfahrer die Unvorsichtigkeit, den stark abgünstigen Weg vom Schützenplan nach der Stadt auf seinem Rover hinauszufahren, wobei er die Gewalt über sein Rad verlor und mit diesem gegen ein Haus anfuhr. Durch den Anprall erlitt der junge Mann einen Armbruch und mehrere stark blutende Verletzungen am Kopfe. Das Rad war betarr vorliegen, daß es einer gründlichen Reparatur bedarf. Der Verwundete ließ sich einen Nothverband anlegen und begab sich mit der Eisenbahn nach Merseburg, wo er ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen gedachte.

Patent-Witz der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.
(Abonnenten dieser Zeitung erhält das Bureau freie Auskunft über Patent, Marken und Markenrecht.)

Angemeldet von: E. Weymar in Mühlhausen: Verfahren und Apparat zur Extraktion von Hopfen. — H. Ludwig in Coburg: Gemölbe aus einer Mirmberg Schere. — F. Krug in Halberstadt: Schrotpatrone mit Papierhülle und Dichtungspropfen. — R. Berggren in Reichsberg b. Wittenfeld: Schmitzmeißer.

Ertheilt an: R. Krüger in Halle: Einfaß für Scheubrettkrommel, aus parallel zur Trommelachse stehenden durchlochten Zuleitungsrohren mit Verteilungsscheiben bestehend. — E. A. Pape in Wittenberg: Federn des Lager für waagrecht schwingende Körper. — E. Winkler in Gotha: Kopfhalter zum Schützen der Minder. — G. Schöllmeyer in Ballenstedt und E. Demeyer in Dülben: Verfahren zur Reinigung von Zunderstücken durch Electrolyse unter Benutzung löslicher Electroden, welche Metall-Alkaliverbindungen geben. — A. Wernicke in Halle: Vorrichtung zum Regulieren der Dampfeinströmung an Verdampfpapparaten; Zusatz zum Patente Nr. 72434.

Bemerktes.

(Zur Cholera-Geschichte.) Aus Anlaß des heftigeren Auftretens der Cholera in Russland hat die königliche Eisenbahndirection in Berlin die seitens der öffentlichen Arbeiten unter dem 28. Juli 1893 ausgegebenen Grundregeln für die Einrichtungs- und Geschäftsvorfahren in Cholerazeiten in voller Umfassung in Geltung gesetzt. Diese „Grundregeln“ beziehen sich auf die Errichtung von Unterdrückungsstationen bei gewissen Zollrevisionsstellen, auf die Desinfektion von Passagieren, Wagen und Aborten, auf das Verhalten des Eisenbahndirectionals in verdächtigen Fällen zc. — Bei dem am 26. Juni in Klein-Flehen-dorf erkrankten Holzwärter aus Bohlsack ist die Cholera bakteriologisch festgestellt. Choleraerkrankt erkrankt sind eine Frau in Zborn und in Klotow. — Auf dem von Petersburg am Sonntag in Travemünde eingelaufenen Norddeutschen Dampfer „Traut“ ist der Heizer Görs unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. Die Passagiere und die gesamte Besatzung sind zur Beobachtung in die Choleraerstation des allgemeinen Krankenhauses überführt. Der Dampfer wurde desinfiziert. — In Petersburg schied die Cholera seit einigen Tagen im Waidange begriffen zu sein. Am Montag voriger Woche war der Krankestand 827, am Dienstag 814, am Samstag war er auf 713 gesunken und betrug am Sonntag nur noch 679.

(Zur einen Felssturz) ist am Donnerstag im Pustertal eine Mühle mit ihren Wohnobern verhängelt worden. Der „Neuen Fr. Fr.“ wird über das Unglück geschrieben: Weisberg liegt an der Niens, und unterhalb des Dries mündet der nun geseppelte Oeffnerbach, der aus dem Oeffnerbach kommt. Es ist dies jener Bach, der bei der Katastrophe vom Jahre 1883 das schreckliche Dorf so schrecklich verheerte. Fast Wintunten davon entfernt erhebt sich das Schloß Weisberg, welches noch jetzt den Gassen gleichen Namens gehört und von armen Leuten bewohnt wird. Die Anlage selbst besteht zumest aus Conglomerat und Sand, untermüht mit gewaltigen Granitblöcken. Hier und da lösen sich Stücke ab, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß sich der ganze Berg abbröckelt. Am Fuße des Schloßes liegt aber besser lag nun die letzte Mühle, fast schon eine Meile seit dem Jahre 1883. Wirklich Abend ging ich an derselben Stelle vorbei (es ist ja eine außerordentlich malerische Stelle) und dachte mir nach: In dieser Mühle möchte ich nicht wohnen, die kann aber Nacht zertrümmert werden. Und davon war ich ganz entsetzt, als ich heute früh die Meldung von dem Unglück erhielt. Es hatten sich gewaltige Erdbeben losgelöst und

riehige Granitblöcke waren nachgeschoben und hatten sich gerade auf die Mühle geworfen und sie im wahren Sinne des Wortes zerdrückt. Selbst die einen Meter dicke Mauer war vollständig umgeworfen, nur ein Stück Dach zeigte an, daß hier ein Haus gestanden. Das Haus bewohnte ein Bahnarbeiter mit Frau und Kindern. Der Mann war in der Nacht bei der Arbeit, und so wurden nur die anderen fünf Personen verunglückt. Ein Bauernsohn aus dem nahen Bauernhofe hatte — es war ein Herr — den Bruch gehört und eilte rasch zu Hilfe. Mit Gefahr und Mühe zog er die Frau, die nur im Gesichte leicht beschädigt war, aus den Trümmern, dann eine Tochter, die auch mit heller Gant davon gekommen war. Mittlerweile kamen Männer mit Art und Schanuel zu Hilfe, und es gelang den erschöpften Sohn zu retten; aber es war ihm das Schicksal erbrochen. Nun aber galt es die beiden Mädchen von 9 und 6 Jahren zu suchen. Nach dies gelang; man fand sie, aber nur als Leichen. Nach dem Anspruche des Arztes wurden sie erstickt. Als ich zur Stätte kam, umfanden zahlreiche Leute die armen Eltern, die um ihre Kinder und um ihre zu Grunde gegangene Habe jammerten. Noch immer werden die Trümmer fortgeschafft und Bretter, Holzsplitter ausgegraben, die einst Wohnplätze waren. Es war unrettbar, daß man diese Mühle noch bewohnen ließ, da man die Gefahr kannte.

(Ein kirchliche Stadtschönheit.) Der bei Sleson unfern Oranienpfeil ist durch einen Brand zerstört worden, wobei einige Menschen um Leben gekommen sind. Die Bewohnerschaft kämpft in den benachbarten Wäldern. (Sa, treu ist die Soldaten-Liebe.) In Ulm haben sich am 25. Juli, dem jüngsten Feiertage (Nabob), 120 Dienstmädchen mehr abgemeldet als sonst auf diesen Tag. Sie hebeln fast alle nach Stuttgart über. Viele tragen bei der Abreise Straßschäfer von Korkeln und gelben Hosen (die Farben des hiesigen Tages nach Sittigart verjerten Dragoner-Regiments).

(Schiffszusammenstoß.) Nach einem Telegramm aus Wilhelmshaven kollidierten der „Vioja Pfeil“ und das Torpedoboot „D IV“ auf der Nordsee und wurden zur Reparatur dort eingetracht.

(Räuber in Sardinien.) In der Provinz Cagliari (Sardinien) wurden zwei französische Geschäftsleute von einer heftigen Raubpartie überfallen, abgehängt und ins Gefängnis geschleppt. Die Räuber verlangten ein bedeutendes Lösegeld. Eine große Anzahl Gendarmen ist nach dem Theatere abgegangen.

(Bei einem Gewitter) am Mittwoch Abend schlug der Blitz in Essen dreimal in die dichtbesetzten Wagen der elektrischen Straßenbahn. Mehrere der Wagen mußten infolge der durch den Blitz erlittenen Beschädigung außer Betrieb gestellt werden. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit einem allerdings nicht geringen Schreden davon.

(Der Raubmörder Köppler), der des Mordattentats auf die Familie Naushaus aus Dresden im Karotte Dphin verdächtigt ist, ist nach einer sonst nicht bestätigten Meldung des Wiener „Freundenblattes“ in der Nähe von Solothurn von einer Wiltkarpotte verhaftet worden.

(Ein Unglück in der Provinz.) In der Provinz Pommern ist der durch den Strahl erlittenen Beschädigung außer Betrieb gestellt werden. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit einem allerdings nicht geringen Schreden davon.

(Der Raubmörder Köppler), der des Mordattentats auf die Familie Naushaus aus Dresden im Karotte Dphin verdächtigt ist, ist nach einer sonst nicht bestätigten Meldung des Wiener „Freundenblattes“ in der Nähe von Solothurn von einer Wiltkarpotte verhaftet worden.

(Ein Unglück in der Provinz.) In der Provinz Pommern ist der durch den Strahl erlittenen Beschädigung außer Betrieb gestellt werden. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit einem allerdings nicht geringen Schreden davon.

(Der Raubmörder Köppler), der des Mordattentats auf die Familie Naushaus aus Dresden im Karotte Dphin verdächtigt ist, ist nach einer sonst nicht bestätigten Meldung des Wiener „Freundenblattes“ in der Nähe von Solothurn von einer Wiltkarpotte verhaftet worden.

(Ein Unglück in der Provinz.) In der Provinz Pommern ist der durch den Strahl erlittenen Beschädigung außer Betrieb gestellt werden. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit einem allerdings nicht geringen Schreden davon.

(Der Raubmörder Köppler), der des Mordattentats auf die Familie Naushaus aus Dresden im Karotte Dphin verdächtigt ist, ist nach einer sonst nicht bestätigten Meldung des Wiener „Freundenblattes“ in der Nähe von Solothurn von einer Wiltkarpotte verhaftet worden.

(Ein Unglück in der Provinz.) In der Provinz Pommern ist der durch den Strahl erlittenen Beschädigung außer Betrieb gestellt werden. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit einem allerdings nicht geringen Schreden davon.

(Der Raubmörder Köppler), der des Mordattentats auf die Familie Naushaus aus Dresden im Karotte Dphin verdächtigt ist, ist nach einer sonst nicht bestätigten Meldung des Wiener „Freundenblattes“ in der Nähe von Solothurn von einer Wiltkarpotte verhaftet worden.

(Ein Unglück in der Provinz.) In der Provinz Pommern ist der durch den Strahl erlittenen Beschädigung außer Betrieb gestellt werden. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit einem allerdings nicht geringen Schreden davon.

(Der Raubmörder Köppler), der des Mordattentats auf die Familie Naushaus aus Dresden im Karotte Dphin verdächtigt ist, ist nach einer sonst nicht bestätigten Meldung des Wiener „Freundenblattes“ in der Nähe von Solothurn von einer Wiltkarpotte verhaftet worden.



Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5. Telefonanschluß Nr. 8.

Abdominale Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 149.

Mittwoch den 1. August.

1894.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die offizielle Presse.

Als die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Artikelserie über die offizielle Presse begann, konnte man glauben, eine Privatleistung der neuen Redaktion vor sich zu haben, die das Bedürfnis empfinden mochte, die Vorurtheile zu beseitigen, denen nun einmal das offizielle Handwerk begegnet. Seitdem dann aber am Sonnabend jener Ausfall gegen Herrn Miquel und seine Prästributen erschien, kann natürlich kein Zweifel sein, daß ein höherer Wille die Feder des Artikel-Schreibers geleitet hat. Damit gewinnen die gesammelten Ausführungen des Blattes über das Offiziösenthum an Bedeutung, so daß es sich lohnt, darauf einzugehen. Es finden sich darin Bemerkungen, denen man bis zu einem gewissen Punkte unbedingt zustimmen kann. Es ist nicht abzuleugnen, daß mit der Bezeichnung „offiziös“ zuweilen Mißbrauch getrieben wird und daß hin und wieder ein Blatt, bios weil es sich in einem Artikel für eine Regierungsmassregel oder einen Staatsmann etwas kräftig ins Zeug geworfen, oder weil ihm aus amtlicher Quelle einige Nachrichten zuckeln, in den unberechtigten Verdacht der Abhängigkeit geräth. Aber die Beweisführung geht doch an dem Kernpunkt der Frage vorbei. Wenn der Begriff des Offiziösenthums zuweilen angewendet wird, wo er nicht an Blase ist, so ist doch damit keineswegs bewiesen, daß das wirkliche Offiziösenthum, als dessen bester Repräsentant die „Nordd. Allg. Ztg.“ selber gelten darf, nicht mit Recht einer gewissen Mißachtung verfällt. Es ist, wie das Blatt mit vollem Recht sagt, durchaus nicht unbedenklich, daß eine Zeitung aus Ueberzeugung die Regierung unterstützt; aber etwas ganz Anderes ist es, wenn sie sich zum willkürlichen Werkzeug einer Regierung hergiebt und ihr wie es einmal Fürst Bismarck bezüglich der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausdrückte, einfach „ihre weißes Papier zur Verfügung stellt. Im ersteren Falle wird sich niemals ein Abbruch ihres Ansehens ereignen; das letztere Verhältniß dagegen widerstrebt den landläufigen Anschauungen von der Würde der Presse durchaus. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat früher dem Fürsten Bismarck gebietet und Alles gepriesen und verteidigt, was immer er thun mochte; heute bekämpft sie ihn in Dienste des neuen Kuries. Wer sich noch erinnert, wie sie einst jeden Widerspruch gegen das Sozialistengesetz niederkletterte, der mußte auf's höchste erstaunt sein, fürzlich in ihre Ansichten über die Ausnahmesegepolitik zu finden, gegen die vom liberalen Standpunkte faum etwas einzuwenden war. Und solche Beispiele einer völligen, den wechselnden Anschauungen der entscheidenden Stelle folgenden Wandlung des Blattes liegen sich beliebig häufen. Damit aber fällt Alles zusammen, was das Blatt zur Ehrenrettung des Offiziösenthums zusammenbringt. Ueber diesen Gegenstand ist auch die öffentliche Meinung so ziemlich einig und die „Nordd. Allg. Ztg.“ würde vermuthlich nicht daran gedacht haben, sie umstimmen zu wollen, wenn es ihr nicht darauf angekommen wäre, eine andere Seite der Frage zur Sprache zu bringen, die gerade in der jüngsten Zeit vielfach besprochen worden ist. Ihre allgemeinen Ausführungen über die offizielle Presse waren nur die Einleitung zu dem bereits erwähnten Artikel wegen des Treibens der Mangeloffiziellen. Hier ist selbst nach Anschauung der „Nordd. Allg.

Ztg.“ ein dunkler Fleck auf dem lichten Bilde des Offiziösenthums. Herrn Miquel trifft natürlich ihr Tadel beileibe nicht, denn im Gegentheil „der Uebereifer seiner Parteigänger schon vielen Verdruß bereitet haben muß“. Seltamer Weise knüpft sich aber daran die Erwartung, daß er die zu ihm in Beziehungen stehenden Publizisten „rügen“ und „mahnen“ werde. Wenn er aber nach ihrer Meinung seine Prästributen beliebig zurückweisen kann, so heißt das doch nichts Anderes, als ihn für deren Verfall verantwortlich machen. Nebenbei ein ganz hübscher Beitrag von sachkundiger Seite zur Natur des Offiziösenthums! Und wenn man bisher noch einige Zweifel daran haben konnte, ob denn der vielerörterte „Dualismus“ nicht doch vielleicht nur eine Erfindung phantastischer Zeitungsschreiber sei, so hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ sie verstreut. Ihre Ausführungen beweisen, daß man an maßgebendster Stelle von dem Vorhandensein dieses Dualismus überzeugt ist und davon so unangenehm berührt wird, daß man einmal mit einem kräftigen Wetterdreinahren zu müssen glaubt. Natürlich ist damit die Sache nicht zu Ende und so wird die gegenseitige Beschöpfung der offiziellen Presse, die allerdings der bedeutendste Mißstand der ganzen Einrichtungs ist, voraussichtlich in verstärkter Heftigkeit entbrennen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der Rumänenfürher Dr. Lucaciu, welcher in Klausenburger Remotandunoprozess zu harter Strafe verurtheilt wurde, ist am Sonnabend nach Klausenburg gebracht worden und wird in das Staatsgefängniß in Szegedin überführt werden. Ganz glatt muß es bei dem Transport des politischen Gefangenen nicht hergegangen sein! Wiener Blätter wußten nämlich zu melden, daß Dr. Lucaciu von Gendarmen erschossen worden sei. Eine Meldung des „Wolfschen Bureaus“ erklärt allerdings diese Meldung für unangebracht. — Der am Sonntag früh in Baden bei Wien auf einem Spazierritt vermalückte

protestirte entrüstet gegen das „unerhörte Vorgehen“, womit der Kabinettschef und der Kammerpräsident ihm das Wort absperrten. Viviani protestirte gleichfalls. Der Kammerpräsident unterbrach ihn mit dem Hinweis auf die von den Sozialisten in der letzten Discussion geübte Obstruktion. Die Deputirten verließen den Saal, während die Sozialisten riefen: „Es lebe die Republik!“ — Der mit der Vertbeidigung Caserio's betraute Advokat Bodreder hat auf diese Vertbeidigung verzichtet, da ihm Caserio verboten hat, dieselbe auf das Argument der Geisteskrankheit zu stützen. — Am Senegal haben die französischen Truppen einen siegreichen Zug gegen Alifari, den Marabout von Bojso im Süden von Wandjagara, ausgeführt. Alifari, welcher den heiligen Krieg predigte, hatte früher der ihm entgegenretenden französischen Truppenabtheilung eine Niederlage beigebracht. Der Commandant von Segu schickte hierauf Verstärkungen ab. Diese eroberten Bojso und tödteten im Gefecht Alifari mit 500 seiner Leute. Auf französischer Seite fielen ein Europäer und acht eingeborene Tirailleurs. Außerdem wurden 6 Offiziere, 15 europäische Soldaten und 128 Tirailleurs verwundet.

Italien. Der Banca Romana prozess, der seit Jahr und Tag vor dem zuständigen Gerichte in Rom schwebte, hat in der That das überraschende Ergebnis gezeitigt, daß sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden. In erster Linie handelt es sich um den Bankdirector Tanlongo, den Bankassistenten Lazaroni und den früheren Director im italienischen Handelsministerium Monzilli. Der Freispruch ist erfolgt, obwohl sämtliche Angeklagte notorisch bedeutender Unterschlagungen überführt wurden und auch durchweg ihre Schuld eingestanden haben. Eine auf Drängen der öffentlichen Meinung s. B. vorgenommene Untersuchung hatte ergeben, daß aus den Beständen der Bank nicht weniger als 23 Millionen Lire verschwunden waren, die angeblich „zur Hebung des Rentenkurzes unter dem Ministerium Giolitti verwendet sein sollten. Weitere Untersuchungen und das Eingeständniß Tanlongos zeigten, daß es sich um nichts weiter als eine gemeine Unterschlagung handelte und die 23 Millionen in die Taschen gewisser skrupelloser Politiker gewandert waren, die die Bestände der Bank als gute Beute zur Deckung ihrer Privatbedürfnisse betrachteten. Um so größer ist das Aufsehen, welches jetzt die Freisprechung hergerufen hat. Die ansässige italienische Presse giebt ihrer Entrüstung kräftigen Ausdruck. Die Gründe des seltsamen Urtheilspruchs bleiben vorläufig dunkel. Die „Opinione“ meint, der Grund zur Freisprechung sei zweifellos der Umstand gewesen, daß Tanlongo und Genossen nicht die einzigen Schuldigen an der Bankaffäre waren, daß vielmehr noch ganz andere Leute der politischen Welt auf die Anklagebank gehörten. Wie dem auch sein mag, der Ausgang dieses Prozesses wird nicht verfehlen, in weitesten Volkskreisen berechtigter Empörung hervorzurufen. Ueberführte Spitzbuben läßt man laufen, während über politische Verbrecher die schwersten Strafen verhängt werden. — Der des Mordes an dem Redacteur Lambi in Livorno beschuldigte Lucchesi wurde den italienischen Behörden ausgeliefert und an Bord des nach Livorno gehenden Dampfers „Palestina“ gebracht.

Bulgarien. Als Programm der neuen bulgarischen Regierung bezeichnet Ministerpräsident Stailow in einer in Philippopol gehaltenen Rede die Erhaltung der nationalen Dynastie, die Aufrechterhaltung der Verfassung und der Gesehe, sowie die Beseitigung der Finanzen. Die Regierung werde die Anleihen nur zu den bei ihrer Aufnahme angegebenen Zwecken verwenden, die directe Steuerlast vermindern und die indirecten Staatseinnahmen zu erhöhen suchen. Stailow gab in seiner Rede ferner die Erklärung ab, daß die Regierung, nachdem sie hierzu

gehörigste Stelle. August Grunnet, der eine Interpellation über die Entfällungen Cassagnac's, betreffend die Verschöpfung der Rechten gegen die Republik mit Hilfe Boulanger's, angekündigt hatte,



Ein Patronen... gen noch unter... folger Entfernung... die Broye ist... im Gelbde, bei... den Patronen... in der Kasten nicht... des Patronen... genig getrennt... Bei dem Schießen... gen gelblichen... und Weiße erstlich... ämlich durch einen... Niederdrillen der... des Gesehes zurück... der Patronen... gen kommt. Durch... es ist bei Scher... einen neuen Vor... fähigkeit. Die Flug... 88, wie auch die... werden ist. Wenn... ihr, wird auch das... Bezug auf Durch... deutsche Gesehe... die Luftschiff... gen. Im An... in neuer Arbeiter... handlichen Arme...

Wesentlich... die Zeitungs... in erschienen war... eine Weile und... 14, hat in Nr. 7... n herausgegeben... icht, welches bei... ges und der ge... und die Stellung... Welt gewiß noch... ersehen genmal... andlungen sande... schungen. Es ist... drastischen Wöher... valente. Es kann... Wacht durch ide...

rob und Gen... ummichte. Die... ch (handbucht)... sen ihrer 1,50... en zu: 1,50... agenen) 5,50 bis